

Vietungen geschehen sollten, diese doch nicht so bedeutend sein möchten, um die ganzen Kosten der Casernen und der Einrichtung derselben zu beschaffen, welche, wie ich weiß, keineswegs gering sind. Ich erinnere daran, daß wir vor wenigen Tagen nur für die Herstellung einer Caserne mit Stallung zu 150 Pferden und mit Wohnung für circa 400 Mann die Summe von 46,000 Thaler bewilligten, und außerdem noch 10,000 Thaler zu deren Einrichtung. Ich habe beiläufig und unter der Hand gehört, daß diese 10,000 Thaler keineswegs reichen werden, und daß Seiten der Militärbehörden noch Ersparnisse anderswo gemacht werden müssen, um den Mehrbedarf zu decken. Ich habe das heute nur beiläufig angeführt, um meine Ansicht zu rechtfertigen, daß es keineswegs so leicht sein möchte, mit Schnelligkeit eine Caserne herzustellen, ohne eines bedeutenden Aufwandes sich versichert zu halten, der, sei es nun vom Staate, oder sei es von der Armee, oder sei es von den Kreisständen vorher herbeigeschafft werden müßte. Ich hätte daher wohl geglaubt, daß es an der Zeit sein möchte, lediglich bei dem Deputationserachten stehen zu bleiben. Insofern aber durch Unterstützung des v. Melsch'schen Antrags mehrere Mitglieder der Deputation für denselben sich ausgesprochen haben, so muß es diesen Mitgliedern lediglich anheimgestellt bleiben, ob sie ihrer Ansicht nach von dem Deputationsantrage zurücktreten wollen. Ich wenigstens habe mich durch die erst kürzlich erfolgte Erklärung von anderer Seite her mit Bestimmtheit dahin entschieden, lediglich bei dem Deputationsantrage stehen zu bleiben, und thue es aus vollster Ueberzeugung, weil ich nicht glaube, daß es möglich sein wird, sofort und ohne Weiteres eine Caserne nach der Stadt Plauen zu bringen. Wenn übrigens dem Deputationsgutachten von Seiten des königl. Herrn Commissars und des Abg. v. Belck ein Vorwurf gemacht worden ist über eine Bemerkung, die allerdings nur beiläufig hineingekommen war, so glaube ich, daß die Deputation vollkommen gerechtfertigt sein möchte, wenn sie erwähnte, daß es wenigstens den Schein gewinnt, als wenn, indem bei 10 Bataillonen wenigstens 120 Offiziere nöthig, eine bedeutende Anzahl vorhanden sein muß, allerdings der Gedanke einigermaßen gegründet sei, daß die Offiziere nicht so bedeutende Beschäftigung haben könnten, zumal wenn man erwägt, daß nur fünf Infanterieoffiziere täglich zum Wachtdienst nöthig sind. Wenn auch auf der andern Seite erwähnt wurde, daß durch Unterrichtsgeben im Schreiben, im Lesen und in militairischen Wissenschaften an die Unteroffiziere Beschäftigung gewährt werden möchte, so will ich dahingestellt sein lassen, ob die ganze Masse von Offizieren geneigt sein dürfte, Unterricht in dieser Weise zu ertheilen. Die Sache selbst betreffend, so habe ich stehen zu bleiben bei dem Antrage der Deputation, der meiner Ansicht nach einzig für die jetzige Zeit ausführbar ist.

Prinz Johann: Ich werde mich kurz fassen, da die Debatte schon so lange gedauert hat. Ich muß bemerken, daß in Bezug auf den ersten Theil des v. Melsch'schen An-

trages ich mich nicht für denselben erklären könnte, sondern daß ich für die Deputation stimmen werde. Dagegen würde ich bei dem zweiten Theile desselben kein Bedenken tragen, ihm beizustimmen. Was das Erste betrifft, so kann man sich nicht verbergen, daß im Augenblicke der Staatscasse noch große Opfer zugemuthet werden. Es ist daher sehr zu wünschen, daß die Sache reiflich überlegt werde, und erst, wenn eine passende Gelegenheit sich findet, man zur Ausführung schreite. Ich kann auch den Grundsatz nicht zugeben, daß jeder Landestheil ein gleiches Recht habe, mit Garnison belegt zu werden. Der geehrte Sprecher, der diesen Grundsatz aussprach, hat ihn gewiß nicht auf die äußerste Spitze treiben wollen; er wäre dann unausführbar. Ich erinnere aber dabei an die beiden militairischen Regeln, daß, wer Alles deckt, nichts deckt, und wenn man decken will, am besten deckt, wenn man sich auf den zu deckenden Punkt selbst stellt. Den zweiten Theil des Deputationsberichtes betreffend, so gestehe ich, daß ich lange geschwankt habe, ob ich für denselben stimmen und darauf antragen solle, daß das Gutachten der Deputation gespalten werde. Ich glaube, wenn einmal die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Garnison im Vogtlande erkannt worden ist, daß man dann den einzelnen Städten nicht füglich Beiträge dazu ansinnen kann, am allerwenigsten aber einer Stadt, die so viel gelitten hat, als Plauen. Ich beruhige mich hier bei dem Antrage des Herrn v. Melsch und glaube, daß die Regierung erwägen wird, inwiefern es billig ist, einer solchen Stadt Beiträge anzufinnen oder nicht. Gegenwärtig ist es allerdings geschehen, und der Gleichheit wegen kann nicht unterlassen werden, auch der Stadt Plauen einen solchen Beitrag anzufinnen. Daher werde ich mich gegen den zweiten Theil nicht erklären, wohl aber gegen den ersten Theil des v. Melsch'schen Antrages unbedingt.

Regierungscommissar v. Witzleben: Das Ministerium befindet sich in einer sonderbaren Lage, indem ihm von der einen Seite und überall die größte Sparsamkeit zum Gebote gemacht, andererseits heute aber es wieder als ein Recht beansprucht wird, dem Ministerium einen bedeutenden Kostenaufwand anzufinnen. Der Kostenaufwand ist allerdings sehr bedeutend und dürfte nach abgeschlossenem Budget kaum mehr zu rechtfertigen sein; und wollten wir die Garnison verlegen, so müßte die Präsenz erhöht werden, da diese Präsenz nur kaum ausreicht, um die nöthigsten Bedürfnisse zu bestreiten. Es ist dem Ministerium zum Vorwurfe gemacht worden, daß es besonders die Städte berücksichtigt habe, die zum Casernenbau Geld gegeben hätten. Ich glaube, daß das Ministerium auch hierüber nicht zu tadeln ist, da man ihm nicht zumuthen kann, noch Postulate zu stellen, nachdem die Postulate zum Casernenbau jetzt schon so ungünstige Beurtheilungen erfahren haben. Es ist gesagt worden, die Präsenz reiche vollkommen aus, um auch die Garnison in Plauen noch zu bestreiten; sie reicht aber dazu durchaus nicht aus, es ist nur das Nothwendigste gegeben, und wollten wir die Caserne dahin legen, so müßte die Präsenz erhöht werden,